Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 60. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. Januar 1891.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Januar.

In maßgebenden Kreisen scheint bezüglich der **colonialen Fragen** eine große Entnüchterung eingetreten zu sein. Es wurde bereits mitgetheilt, daß der „Post“ zufolge der Plan Emin Paschas, am Victoria- und Tanganika-See eine neue Provinz zu bilden, endgiltig aufgegeben ist. Das genannte Blatt schreibt:

Zu dieser ablehnenden Haltung haben einmal die Schwierigkeiten der Verwaltung und Verbindung mit der Küste geführt, dann aber auch die Geldausgaben, deren Höhe sich keineswegs übersehen lassen würde. Für noch wichtiger gilt aber ein anderes Bedenken, welches eng mit der Frage, ob das Interessengebiet jetzt schon in ein Schutzgebiet umgewandelt werden solle, zusammenhängt. Als Schutzbrief ist heute nur der schmale Küstenstreifen und die mit dem Schutzgebiet bedachten Landschaften der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft anzusehen, welche ihrer ganzen geographischen und politischen Lage nach den Kernpunkt für eine weitere Entwicklung Ostafrikas abgeben. Hier wird es auch möglich sein, die Bestimmungen der Brüsseler General-Acte vollständig durchzuführen. Würde man aber die ganze Interessensphäre als Schutzgebiet erklären, so müßte eine kostspielige Verwaltung eingerichtet werden und könnten leicht internationale Verwickelungen entstehen, wenn irgend eine Mission Ansprüche erhöbe, die nicht erfüllt werden könnten.

Welche gedrückte Stimmung in den Kreisen der Colonialschwärmer herrscht, zeigt folgende Mittheilung der „Tgl. R.“:

„Die vor einigen Tagen erfolgten Darlegungen des Staatssecretärs Freiherrn von Marschall in der Budgetcommission des Reichstags über die Verhältnisse in unserer südwestafrikanischen Colonie haben, wie nunmehr aus der deutschen Presse ersichtlich ist, überall in Folge ihres sachlichen Inhalts, mehr aber noch im Hinblick auf ihre weitergehenden Andeutungen einen peinlichen Mißmuth hervorgerufen. Man beklagt es lebhaft, daß die Unzulänglichkeit der „Deutschen Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika“ für die Reichsregierung den alleinigen Maßstab abgiebt zur Beurtheilung über den Werth oder Unwerth dieser großen ersten deutschen Colonie. In Colonialkreisen befürchtet man daher den **Verkauf dieser Colonie an England**. In den letzten Tagen ist diese Befürchtung noch mehr hervorgetreten, weil es bekannt wurde, daß der **Reichskanzler** General von Caprivi dem Kaiser ein **Memorandum** überreichte, worin die **Werthlosigkeit von Südwest-Afrika** betont und gleichzeitig die Meinung ausgesprochen ist, daß diese Colonie für Deutschland nur noch als **Compensationsobject** eine gewisse Bedeutung beanspruchen könne. Ueber die Aufnahme, die diese Denkschrift beim Kaiser gefunden, hat bisher nichts verlautet.“

Der plötzlich verstorbene **Prinz Balduin von Flandern** hatte als Sohn des Thronfolgers, Grafen von Flandern, die nächstfolgende Anwartschaft auf die Königskrone und war mit Rücksicht auf die seiner harrende hervorragende Lebensaufgabe erzogen worden. Der Verstorbene galt für einen sehr fähigen Kopf, für einen selbstständig sich entwickelnden Charakter und einen ebenso leidenschaftlichen als begabten Militär. Bei dem belgischen Offiziercorps, beim gemeinen Mann und in allen Kreisen der Civilbevölkerung war Prinz Balduin in gleichem Maße geachtet und beliebt, sein plötzlicher Hintritt hat deshalb im ganzen Lande wahrhafte Trauer erweckt. Hinfort ruht die belgische Herrscherfamilie im Mannesstamm, von König Leopold und seinem Bruder, dem Grafen von Flandern abgesehen, nur noch auf den zwei Augen des Prinzen Albert, jetzt einzigen Sohnes des Grafen von Flandern. Derselbe, am 8. April 1875 geboren, steht im ersten Jünglingsalter und wurde vor Kurzem von König Leopold mit einer vielbemerkten Rede in die Offizierslaufbahn eingeführt.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Rockwitz in Kassel den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath, sowie den nachstehend genannten Rechtsanwälten bezw. Notaren den Charakter als Justiz-Rath verliehen, und zwar: den Rechtsanwälten **Zurhellen** in Elberfeld, **Rheindorf** in Kleve, **Reele** in Elberfeld, **Rothschild** in Trier und Dr. Eich in Bonn, dem Rechtsanwalt Dr. jur. **Ebner** in Frankfurt a. M. und dem Rechtsanwalt und Notar **Sayn** in Neuwied; den Rechtsanwälten und Notaren **Rauen** in Rosenberg W.-Pr., **Horn** in Elbing, **Knirim** in Flatow und **Rosenow** in Stuhm; den Rechtsanwälten und Notaren **Erdmann** in Egeln, **Koeppe** in Liebenwerda, **Gruwe** in Magdeburg und dem Rechtsanwalt **Lüdicke** in Naumburg a. S.; dem Rechtsanwalt und Notar **Sußmann** in Bromberg; dem Rechtsanwalt und Notar **Brunnemann** in Stettin. — Der Rechtsanwalt **Arthur Art** in Angerburg ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Angerburg, der Rechtsanwalt **Loomann** in Wilhelmshaven zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Celle, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wilhelmshaven, der Rechtsanwalt **Schildhaus** in Ruhrort zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ruhrort, der Rechtsanwalt **Engels** in Ruhrort zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ruhrort und der Rechtsanwalt **Krause** in Düsseldorf zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts in Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Düsseldorf, ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 23. Januar. [Tages-Chronik.] **Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Cuxhaven entnehmen wir dem „Hamburger Corr.“ folgenden, aus Cuxhaven, 22. Januar, datirten Bericht:**

Kaiserwetter, ein wolkenlos blauer Himmel über der schneebedeckten Fläche, leuchtete dem Kaiser, als er um 8 Uhr in Cuxhaven eintraf. Gegen 4 Uhr Nachts war ein heftiger Nordoststurm mit starkem Schneefall eingetreten, der aber nur kurze Zeit anhielt und einem leichten Westwind mit immer mehr aufklärendem Horizont Platz machte.

Am Hafen-Bahnhofe waren nur wenige Personen anwesend, den Kaiser zu begrüßen, der sich einen officiellen Empfang verbeten hatte. Herr Bürgermeister Dr. **Versmann** war aus Hamburg gekommen, der commandirende General **von Lesczynski** aus Altona, außerdem Herr Wasserbaudirector **Nehls** und Herr Marineinspector **Fokkes**. Aus Cuxhaven waren anwesend die Herren Amtsverwalter Dr. **Werner**, der Bürgerschaftsabgeordnete **Segelcka** und die ersten Beamten der Gemeinde von Cuxhaven und Ritzebüttel. Mit jugendlicher Frische sprang der Kaiser aus dem Wagen, ehe der zum Aussteigen bestimmte Tritt angestellt war. Er trug die Uniform des Seebataillons, blaue Mütze mit weißem Rand und rauchte eine Cigarre. Die Begrüßung der anwesenden Herren, denen der Kaiser die Hand reichte, war eine zwanglos herzliche. Eine größere Anzahl von Begleitern entstieg dem Zuge, die Herren General-Adjutanten **von Wittich** und **von Hahnke**, der Staats-Secretär der Marine, Admiral **Hollmann**, sowie drei Flügel-Adjutanten des Kaisers und mehrere Herren von der Marine. Ohne Zögern begab sich der Kaiser, von Herrn Bürgermeister Dr. Versmann geführt, zum Quarantainehafen, von wo aus sich ein imposantes Bild des Eisganges bot. Es war fast ganz windstill und nur einige Grad Kälte. Die nach vielen Fährlichkeiten geborgenen Schiffe lagen im Hafen und am Bollwerk. Von allen Masten grüßten reicher Flaggenschmuck und bunte Wimpel den Monarchen, die dunklen Schiffskörper hoben sich scharf von den schneebedeckten, glänzend weißen Eisflächen ab, und im Fahrwasser trieb die Fluth mit den Schollen ein reizvolles Spiel. Strahlend stieg im Osten die Sonne empor, ihr blendendes Licht über die Landschaft sendend und den weitesten Fernen den Blick öffnend. Bewundernd sprach sich der Kaiser über das herrliche Schauspiel aus und ließ sich dann die Situation des neu zu schaffenden Seehafens von Herrn Bürgermeister Dr. Versmann, Herrn Wasserbaudirector Nehls und Herrn Inspector Fokkes erklären. Fast eine halbe Stunde verweilte der Kaiser auf dem den Quarantainehafen vom zukünftigen Seehafen trennenden Deich. Ein eigenthümliches Spiel des Zufalls wollte es, daß das glücklich geborgene Vollschiff „Senator Versmann“ gerade an dem Platze lag, wohin Herr Bürgermeister Dr. Versmann den Kaiser geführt hatte. Mit vielem Interesse hörte der Kaiser die Erzählung von den mannigfachen Unfällen und der schwierigen Stellung der Fahrzeuge und ihrer Mannschaften an. Links vom Standpunkte des Kaisers im Hintergrunde lag die „Auguste Victoria“ majestätisch in einem vollständig eisfreien, schwarz sich abhebenden Wasserstreifen. Als man vom Bord aus den Kaiser bemerkte, erschollen über das Wasser die feierlichen Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“, von der Schiffscapelle gespielt. Zischend stieg aus den Schornsteinen der Dampf empor, ein Zeichen, daß das schöne Schiff sich zur Abfahrt bereit machte. Der Kaiser schritt den Weg zurück zum Bahnhofe und nahm dort die ausgelegten Detailpläne der neuen Hafenanlagen in Augenschein, denen er das eingehendste Interesse widmete. Um 9 Uhr wurden einige bereit stehende Wagen bestiegen, die den Kaiser an den auf dem Zugangswege zum Bahnhofe aufgestellten Kriegervereinen und den jubelnden Schulkindern vorbei zur Alten Liebe brachten. Cuxhaven hatte alles Mögliche aufgeboten, die Verehrung für den Herrscher durch Flaggenschmuck, bunte Teppiche und sonstige Zier der Häuser zu bethätigen. Des Kaisers Auge flog über die begeistert grüßende Zuschauermenge und das bunte Spiel der Flaggen und Wimpel in den bis auf den letzten Platz gefüllten Hafen, und freundliche Grüße nach allen Seiten winkend legte er rasch den kurzen Weg zurück. Dann hielt er sich längere Zeit auf der Alten Liebe auf, die gerade vorliegende „Auguste Victoria“ musternd, die zu manövriren begann, um sich bei dem günstigen hohen Wasserstand am Bollwerk der Alten Liebe festzulegen, damit der Kaiser bequem an Bord gehen könne. Weiße Dampfwolken zischten aus dem Rumpf hervor, langsam drehte sich die Spitze dem Ufer zu, in etwa einer halben Stunde sollte die Landung erfolgen. Die Zwischenzeit benutzte der Kaiser zu einer Fahrt nach der Kugelbaake, die er eingehend besichtigte, worauf er einige Minuten nach 10 Uhr zur „Augusta Victoria“ zurückkehrte. Auf der Landungsbrücke erwartete der Director Herr **Ballin** den Kaiser und übernahm, nachdem er von Herrn Bürgermeister Dr. Versmann vorgestellt worden war, die Führung. Lebhaft interessirte sich der Kaiser für die Einrichtung des prachtvollen Schiffes und sprach wiederholt Herrn Director Ballin und den begleitenden Herren seine Bewunderung über die Schönheit und Sauberkeit des Schiffes aus. Im Salon nahm er die Bilder aus Berlin und Sanssouci eingehend in Augenschein. Zuletzt bestieg er die Commandobrücke, um die Steuer-Einrichtung zu sehen und kehrte dann nach fast halbstündigem Aufenthalt wieder an Land zurück. Mit Herrn Director Ballin unterhielt sich der Kaiser in zwangslos heiterer Weise. Seine Bemerkungen zeugten ebenso von eingehendster Kenntniß aller das Marinewesen betreffenden Dinge, als von der Freude darüber, daß die deutsche Handelsmarine solche Musterschiffe besitze, die auch den höchsten Ansprüchen an Sicherheit und Comfort genügten.

Berlin, 23. Jan. [**Der Bundesrath**] ertheilte in der am 22. d. M. unter dem Vorsitz des königlich baierischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Köfering abgehaltenen Plenarsitzung dem Antrage Sachsens, betreffend die Einziehung und den Aufruf der Noten der Chemnitzer Stadtbank, dem Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung über Gewährung von Tagegeldern 2c. an die Beamten der Militär- und Marineverwaltung, dem Antrage Preußens, betreffend die Behandlung von Naturalisationsgesuchen, dem Entwurf einer Verordnung wegen des Verbots von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen, endlich den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen über die Fischerei, Wasserbenutzung und Wasserschutz und die Kosten in Grundbuchsachen die Zustimmung. Ferner wurde der zu Wien am 2. December vorigen Jahres unterzeichnete Vertrag zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn über den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das deutsche Zollgebiet genehmigt. Mit dem Beitritt Belgiens, Serbiens und Griechenlands zu den auf der Berner Conferenz vom 15. Mai 1886 zwischen dem Deutschen Reich, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen über die zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr erklärte sich die Versammlung einverstanden. Einer Eingabe wegen Zollbefreiung des zum Schälen und Poliren untauglichen Reis und einer Eingabe wegen Rückerstattung von Reichsstempelabgaben beschloß dieselbe eine Folge nicht zu geben. Von der vorgelegten Nachweisung der den einzelnen Bundesstaaten bis Ende December 1890 überwiesenen Beträge von Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm der Bundesrath Kenntniß.

[**Ueber die Kaiserreise nach Hannover**] erfährt man noch nachträglich allerlei Einzelheiten. Daß sich auf dem Eisenbahnzuge der Kaiser befand, war Niemandem bekannt, als dem begleitenden Adjutanten und dem Heizer des Salonwagens. In Hannover angekommen, entfernte sich der Kaiser von dem Bahnhof nicht durch den gewöhnlichen Ausgang, sondern über eine Barrière. Ein Bahnbeamter rief ihn an mit dem Bemerken: „Herr Lieutnant, dort ist der Uebergang verboten!“ Der Kaiser bemerkte darauf: „Ich werde es schon auf mich nehmen.“ Er eilte dann, wie bekannt, die Garnison von Hannover zu alarmiren.

---

[12] Nachdruck verboten.

Irrfahrten.

Novelle von **Paul Michaelis**.

Da erklang hinter ihr ein inniges Wort, voll Sehnsucht und Liebe, wie aus einer andern Welt: „Lucie!“ Und da sie sich umwandte, stand er vor ihr, wie sie ihn in ihr Herz eingeprägt hatte, wie sie ihn im Wachen und im Traum geschaut, mit dem ehrlichen Blick der Augen, mit der freien Stirn und der kraftvollen Gestalt. Er streckte seine Hände nach ihr aus und ergriff die ihren, zog sie an sich, drückte sie an seine Brust, daß sie zitternd und willenlos in seinen Armen ruhte.

„Habe Dank, Du Liebe,“ sagte er, „ich wußte es ja, daß wir uns liebten und daß wir uns finden müssen.“

„Kannst Du mir denn verzeihen?“ flüsterte sie leise und schamhaft, indem sie sich sanft von ihm löste. „Ich bin Deiner nicht würdig.“

„Du goldnes Herz, wie magst Du Dich so quälen?“ rief er ihr zärtlich zu. „Du bittest um Verzeihung, Du, die mir in ihrer Liebe mehr schenkt, als die ganze Welt mir geben kann.“

Nun kam der Oheim dazu. „Ich wußte, daß Sie kommen würden, lieber Herr Berg, sagte er herzlich, indem er ihn begrüßte. „Und ich sehe, Sie sind zufrieden.“

„Ich bin sehr glücklich,“ antwortete Wilhelm, der noch immer Luciens Hand in der seinen hielt und sie warm drückte.

„Und was soll nun werden?“ fragte der Oheim. „Das Schiff geht in einer halben Stunde ab. Sollen wir noch einmal Abschied feiern?“

„Ich gehe mit Ihnen,“ sagte Wilhelm darauf, und ein freudig erstaunter Blick Luciens lohnte ihm dafür. „Meine Verbindungen hier sind gelöst, mein Wissensdurst ist befriedigt, ich kehre gern zurück auf ein Feld, auf dem mir neue Thätigkeit erblüht. Ich suchte eine ziellose Freiheit, aber ich habe mehr gefunden, einen Lebenszweck. Und hier eine Gefährtin in guten und bösen Tagen, meine Lucie, wahrlich mehr, als ein Mensch vom Schicksal fordern darf.“

Die Fahrt übers Meer ging nicht ganz so glatt, als da sie zum ersten Male sich hinübertragen ließen. Während mehrerer Tage wüthete ein heftiger Sturm, der die Passagiere unter Deck bannte und in den engen Cajüten sich langweilen ließ. Mit Sehnsucht wartete man auf den ersten hellen Sonnenstrahl, der sich durch das Gewölk Bahn brach und allmälig Luft und Meer beruhigte.

Lucie und Wilhelm hatten indessen den Winden und Wogen tapfer Stand gehalten, mit keckem Wagemuth Regen und Spritzwasser über sich strömen lassen und scherzten in dem griesgrämigen Wetter mit unüberwindlicher Laune. Sie lachten fröhlich über die grotesken Wogenkämme, die boshaften Ungeheuern gleich sich heranwälzten und die Fläche des Decks in einen See verwandelten. Selbst wenn das Schiff gefährlich in die Wogenabgründe einzutauchen schien, fühlten sie sich, eins am andern haltend, in sicherer Gemeinschaft gefeit gegen alles Unheil. Und gerade diese Zeit, der Sturm rings um sie, die große Scenerie des wildempörten Meeres, durch das der Dampfer sich mühsam Bahn brach, wies sie immer inniger auf einander hin, und wenn das Toben der Elemente ihre Stimme verschlang, so redeten ihre Augen eine um so beredtere Sprache. Hier fanden sie wahrhaft eins im andern Stütze und Hilfe, und es war ihnen, als könnte es nichts Schöneres geben, als so mit einander und für einander dem wilden Leben entgegenzutreten und ihr Glück ihm gewaltsam abzuringen.

Doch brachte die freundliche Umwandlung des Wetters neuen Reiz und andersartigen Genuß. Nun die See ruhig und unbewegt dalag, tauschten sie mit einander ihre Gedanken aus, erzählten sie sich die Geschichte ihres Lebens und schmiedeten Pläne für eine lange Zukunft. Sie suchten sich eins in des andern Seele hineinzuversetzen und von einander zu lernen. Dann war der Kreis menschlichen Wissens und Wollens nicht zu groß, daß er nicht zum Anlaß mannigfaltiger Gespräche genommen wurde. Und scheute Wilhelm nicht vor den kleinen eng begrenzten Pflichten und Arbeiten einer freundlichen Häuslichkeit zurück, so folgte ihm dafür Lucie auch in hohe Regionen und suchte mit ihm zu denken und Himmel und Erde in tieferer Einsicht zu begreifen. Wenn aber der Abend das blinkende Meer in Schatten hüllte und die Dämmerung sich allmälig über die weite Fläche ausbreitete, dann kam es über sie sanft und lind. Dann fühlten sie sich entrückt aller endlichen Beschränkung und in schwärmerischen Ergüssen redeten sie von ewiger Liebe und von einer Seligkeit ohne Ende.

Herr Heinsen hatte schwerer unter dem Sturme zu leiden gehabt als die beiden Liebenden und sich einige Tage sterbensunglücklich gefühlt. Aber mit dem bessern Wetter erwachte neuer Lebensmuth und bald half er die Gesellschaft der beiden vermehren; voll von Scherzen und lustigen Einfällen, trug er Sorge, daß die Sentimentalität, die sich als eine nothwendige Begleiterin im Gefolge eines Brautpaares einstellt, nicht gar zu sehr um sich griff. Und für Lucie und Wilhelm, in denen allmälig der Kinderübermuth wieder erwachte, war es ein besonderer Reiz, die Aufmerksamkeit des Oheims zu täuschen, um sich unter seinen Augen und doch unbemerkt Beweise von der Zärtlichkeit ihrer Liebe geben zu können.

So gelangte man fröhlich und guter Dinge wieder im Vaterlande an. Und es geschah nicht lediglich auf Veranlassung des Oheims, daß man sich noch am Abend der Ankunft im Rathskeller zu Bremen wiederfand. Denn auch die beiden Liebenden drängte es, die Stätte noch einmal zu betreten, an der sie sich zum ersten Male gesehen hatten. Indem man an demselben Tische Platz nahm, an dem Oheim und Nichte vor vier Monaten gesessen hatten, verfehlte Lucie nicht, einen schelmischen Blick nach der Nische zu werfen, in welcher damals Wilhelm die Schätze des Kellers geprüft hatte, und Wilhelm, der diesen Blick aufgefangen hatte, lächelte ihr verständnißvoll zu.

„Hier war es vor vier Monaten, Geliebte, als wir uns zuerst sahen,“ sagte er, indem er ihre Hand ergriff und drückte.

„Wie,“ fragte der Oheim erstaunt, „Ihr kanntet Euch schon?“

„Nur aus der Ferne,“ sagte Lucie etwas beschämt.

Der Oheim sah mit klugen Augen die beiden Sünder forschend an. „Wahrhaftig, das wäre stark. Dann hätten wir ja — also darum die Sehnsucht, so schnell nach Amerika zu fahren, nein wirklich, das hätte ich mir doch nicht träumen lassen.“

„Und noch mehr,“ fügte Wilhelm lächelnd hinzu. „Wissen Sie noch, was mich eigentlich forttrieb?“

„Ich denke, Ihre Mutter wollte Sie verheirathen?“

„Ja, aber mit wem? Das ist es eben,“ sagte Wilhelm geheimnißvoll.

„Wie soll ich das wissen?“ fragte der Oheim.

„Rathen Sie einmal, die betreffende Dame ist gar nicht so weit.“

„Aber mein Gott, doch nicht etwa?“ rief Herr Heinsen aus, und fiel fast vom Stuhl vor Erstaunen.

„Eben diese meine liebe Lucie. Ich Undankbarer lief in die weite Welt, um mir nach langen Kämpfen und Schmerzen das zu erringen, was mir die Heimath umsonst bot.“

„Aber Kinder,“ rief der Oheim, „dann hätten wir ja eine rechte Thorheit begangen. Darum diese endlosen Irrfahrten. Und ich ahnungsloser Biedermann war das Schlachtopfer?“

„Sein Sie uns nicht böse, lieber Oheim,“ antwortete Wilhelm herzlich, „da sich alles zum Guten gewendet. Und ich denke doch, diese Irrfahrten waren nicht ganz umsonst, denn erst in der Fremde haben wir wahrhaft die Heimath schätzen gelernt und erst dadurch, daß Lucie und ich uns aus freier Wahl zusammenfanden, fühlen wir uns wahrhaft fürs Leben verbunden.“

Und der Blick, mit dem die Liebenden sich ins Auge schauten, bestätigte, daß keine Macht der Erde ihre Seelen trennen könne.

Ende.

L. C. [Die Zuckersteuercommission] beendigte am Donnerstag die erste Lesung der Vorlage nach den Anträgen der Subcommission. Der Eingangszoll (36 M.) bleibt unverändert. Schatzsecretär Frhr. von Maltzahn wiederholt seine früheren Erklärungen über die gefaßten Beschlüsse und hebt den dringenden Wunsch hervor, jetzt das Gesetz zu Stande zu bringen. Hoffentlich sei eine Verständigung möglich. Die Reichsregierung halte nicht unabänderlich an ihren Vorschlägen fest. Gleichwohl erachte sie den Steuersatz von 16 M. für unrichtig, die offene Prämie von 1,50 M. für zu hoch und den Fortfall jeder Frist für den Wegfall der Prämie als sehr nachtheilig. Die zweite Berathung findet Mittwoch nächster Woche statt.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: der Landgerichtsrath Dr. Marcus in Guben an das Landgericht I in Berlin, die Amtsrichter Ungewitter in Oberhausen als Landrichter an das Landgericht in Paderborn, Möhring in Cottbus an das Amtsgericht I in Berlin und Linde in Tennstedt an das Amtsgericht in Lützen. — Der Kaufmann Wilhelm Zuckschwerdt in Magdeburg ist zum Handelsrichter daselbst ernannt. — Dem Notar, Justizrath Becherer in Berlin ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: die Rechtsanwälte, Justizrath Stegmann bei dem Amtsgericht in Uelzen und Wittstock bei dem Amtsgericht in Oebisfelde. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Wittstock aus Oebisfelde bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Stendal und Kunau aus Schmiedeberg in Sachsen bei dem Amtsgericht in Oebisfelde, die Gerichtsassessoren Döring bei dem Landgericht in Kiel und Oskar Schulze bei dem Landgericht in Köln, der Notar von Holtum in Geilenkirchen bei dem Amtsgericht in Geilenkirchen und der Gerichtsassessor Steffen bei dem Amtsgericht in Rhein. Die Rechtsanwälte, Justizrath Heintzmann in Hamm und Saly Samuel in Berlin sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Lose im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Pörschke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Kaufmann und Dr. Rubens im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Hahn im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Russel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Harmening im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Bayer, Haake, Oppenhoff, Dr. Grab und Dr. Grosse im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln. — Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: den Gerichtsassessoren von Dömming behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung, Julius Meyer behufs Uebertritts zur Communalverwaltung, Petersen und Langhoff behufs Uebertritts zur landwirthschaftlichen Verwaltung und Georg Oppenheimer.

[Zum Koch'schen Heilverfahren.] In der Donnerstags-Sitzung der Gesellschaft der Charitéärzte in Berlin kamen, wie man der „Tgl. R." berichtet, gelegentlich der Erörterung des Koch'schen Heilverfahrens einige Dinge zur Sprache, welche geeignet sind, etwas Klarheit in die Ursachen des Widerstreites der Meinungen zu bringen, welche über das neue Heilmittel gegenwärtig in Umlauf sind. Geheimrath Senator stellte ein Mädchen vor, deren Krankheitsgeschichte in vieler Beziehung lehrreich ist. Sie litt an Lungentuberkulose, deren Diagnose durch die physikalische Untersuchung der Lungen, sowie durch den Bacillenbefund im Auswurf sicher gestellt war. Trotzdem reagirte sie selbst auf sehr hohe Dosen des Koch'schen Mittels nicht, gleichwohl aber besserte sich die Lungenerkrankung nicht nur nach dem subjectiven Befinden der Patientin, sondern auch nach dem objectiven Befunde an den Lungen, so daß sie als geheilt betrachtet werden konnte. Während der Behandlung trat auch eine Kehlkopferkrankung, u. A. eine Neubildung von kleinsten sog. miliaren Knötchen auf, welche aber ebenso wie die Lungenaffection wieder nach kurzer Zeit verschwand. Vierzehn Tage, nachdem die Patientin als geheilt entlassen war, sind bei ihr nunmehr geringe Zeichen neuer Erkrankung der Lungen wie des Kehlkopfes beobachtet worden. Im Hinblick auf diesen Fall stellten Oberstabsarzt Dr. Stricker und Professor Ehrlich, gestützt auf ihre Erfahrungen, die Behauptung auf, daß bei jenem Mädchen, bei dem, wie angeblich in vielen anderen Fällen, das Koch'sche Mittel trotz der zweifellos vorhandenen Tuberkulose keine Reaction eintreten ließ, diese durch einen anderen Modus in der Verabreichung des Mittels, sowohl in Bezug auf die Höhe der Dosis wie der Zeit der Verabreichungen desselben wohl zu erzielen gewesen wäre. So tritt sie zum Beispiel ein, wenn man die Einspritzungen acht bis vierzehn Tage lang ausgesetzt hat. Das Wiedererscheinen von Bacillen im Auswurf, nachdem sie aus demselben bereits verschwunden waren, sei kein Zeichen einer neuen Erkrankung, sondern die durch die fortdauernde Wirkung des Mittels eingetretene neue Eröffnung tuberkulöser Herde. Dr. Stricker theilte noch mit, daß aus dem Berliner Garnisonlazareth sechs Lungenschwindsüchtige als geheilt entlassen sind, die nun schon sechs Wochen gesund sind. An zweiter Stelle wies Professor Sonnenburg einen der Kranken vor, an welchem er die Anwendung des Koch'schen Mittels mit der operativen Eröffnung einer Lungenhöhle verbunden; er ist als fast geheilt zu betrachten, zwei weitere gleich Operirte sind in Heilung begriffen. Die vorher schmierige und mit käsigen Pfropfen gefüllte Höhle hat sich in eine gut aussehende Granulationshöhle verwandelt, und nachdem sie sich anfangs durch die Ausstoßung der abgetödteten Gewebsfetzen vergrößert hat, ist sie dann geschrumpft, hat sich allmählich verkleinert und ist in Begriff, sich jetzt zu schließen. Auftreten miliarer Knötchen ist in der Wunde niemals beobachtet, und Professor Sonnenburg gab der Vermuthung Ausdruck, daß diese Knötchen, welche er auch bei Kehlkopf- und Zungentuberkulose auftreten, aber wie viele andere Beobachter, auch schnell wieder verschwinden sah, gar keine Tuberkeln seien; man habe sie nur in der ersten Erregung so gedeutet. Die Operation hat sehr segensreich gewirkt. Nicht nur die Erscheinung der Höhle, sondern auch die übrigen tuberkulösen Erkrankungen der Lungen sind zurückgegangen. Eine bestimmte Richtschnur für die Vornahme der Operation in Verbindung mit dem Koch'schen Heilverfahren giebt es noch nicht. Vielleicht sind dafür gerade manche jener Kranken geeignet, bei denen das Koch'sche Mittel in Stich läßt, weil in den vorhandenen Lungenhöhlen in Folge der vermehrten Absonderung eine Stauung und Zersetzung derselben stattfindet, so daß das Mittel nicht zur Geltung kommen kann. Noch mehr als auf die sorgfältigste Auswahl der Kranken komme es auf die richtige Anwendung des Mittels, besonders die Dosirung desselben an, die bisher nur schablonenmäßig erfolgt und nicht den individuellen Verhältnissen der Kranken angepaßt wird. Sicherlich sind aus diesen Fehlern viele Beobachtungen zu erklären, welche den Werth des Koch'schen Mittels herabzusetzen scheinen.

[Proceß gegen Dr. Böckel.] Aus Marburg wird gemeldet: Heute kam vor dem hiesigen Schöffengericht die Privatklage der Darmstädter Kaufleute Cahn u. Cons. gegen Dr. Böckel zur Verhandlung. In einem Artikel des „Reichsherold" war die Stadt Darmstadt als „greulich verjudet" bezeichnet und unter Hinweis auf die vielen Kaufleute jüdischen Namens das Vorhandensein eines „fressenden Krebsschadens" behauptet worden. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Grünewald-Gießen, erklärte, daß der Artikel zweifellos beleidigend sei und daß die Geflissentlichkeit, mit welcher der Angeklagte in seinem Blatte die Juden nicht nur, sondern Alle, die seine antisemitischen Hetzereien nicht billigten, Private wie Behörden, verfolge und beleidige, eine empfindliche Strafe angezeigt erscheinen lasse. Der Angeklagte leugnete das Vorhandensein einer Beleidigung und bestritt, daß seine Zeitung confessionelle und persönliche Hetzerei treibe. Er bat um Freisprechung. Das Gericht verurtheilte Böckel in eine **Geldstrafe von 50 Mark**, eventuell eine Woche Haft und in die Kosten.

[Zur geheimnißvollen Mordgeschichte,] welche kürzlich aus San Remo gemeldet wurde, wird weiter berichtet: Auf jene Notiz hin hat sich ein hiesiger Kaufmann Hacker bei der Criminalpolizei gemeldet und ihr mitgetheilt, daß er zusammen mit seinem in Potsdam wohnenden Bruder mit einem älteren Herrn aus Berlin Namens B. kurz vor Weihnachten nach Monaco gereist sei, um dort ein von B. erfundenes System des Spielgewinnstes auszunutzen. Sein Bruder sei jedenfalls identisch mit dem in dem Schreiben des Viceconsuls von San Remo als Pfropf bezeichneten Manne, da die betreffende Personalbeschreibung genau auf ihn passe. Hacker führt ferner aus, es sei richtig, daß er, sein Bruder und B. im Hotel National in San Remo gewohnt haben, ebenso, daß, nachdem sie alle drei Ende December vorigen Jahres — den Tag weiß er nicht genau anzugeben — gemeinsam das Hotel verlassen hätten, er und sein Bruder zwei Tage später ohne den alten Herrn B. nach dem Hotel zurückgekommen seien und vom Wirth das zurückgelassene Gepäck für alle drei gefordert und erhalten hätten. Dies sei geschehen, weil sie inzwischen eine gemeinschaftliche Wohnung in Monaco gemiethet hätten. Noch am 2. Januar hätten sie alle drei zusammen in Monaco dinirt, während nach der Mittheilung des Viceconsuls die in Rede stehende Leiche bereits am 29. December vorigen Jahres gefunden worden ist. Zum Beweise, daß das Diner stattgefunden hat, legte H. eine Speisekarte des betreffenden Hotels vor. Nach diesem Beisammensein, so erzählt H. weiter, hätten er und sein Bruder sich von B. getrennt, weil sie überzeugt gewesen, daß der alte Herr sie betrüge. Die von San Remo gesandte, von der Leiche abgenommene Photographie wurde dem H. gezeigt; dieser erklärte jedoch, daß sie nicht das Bild des B. sei, mit dem er und sein Bruder in der Riviera gereist. Diese Angaben scheinen der Wahrheit zu entsprechen, da auch die Angehörigen des B., welche in Berlin wohnen, die Photographie nicht recognoscirt haben. Diese haben vielmehr noch Postkarten vorgezeigt, welche sie im Januar von dem B. aus Nizza erhielten. Es ist hiernach anzunehmen, daß die gefundene Leiche nicht diejenige des Mannes war, welcher im Hotel National mit den Gebrüdern Hacker zusammen gewohnt hat, sofern sich nicht etwa ein anderer Zusammenhang der noch dunklen Sache ergeben sollte. Die Möglichkeit, von B. als einem Irrsinnigen gesprochen zu haben, giebt H. zu, jedoch soll dies in der Weise geschehen sein, daß er sagte: „Ach, das ist ja ein verrückter Kerl!"

Potsdam, 23. Jan. Den hiesigen städtischen Behörden ging das nachstehende Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin zu:

„Die erneute Versicherung treuer Anhänglichkeit und guter Wünsche habe ich beim Beginn des neuen Jahres von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung der Residenzstadt Potsdam gern entgegengenommen. Es ist wahr, daß ich mit dem Gefühl herzlichster Dankbarkeit auf das abgelaufene Jahr zurückblicken kann, welches Mich durch die Geburt des jüngsten Meiner Söhne in besonderer Weise beglückte und Meinen älteren Söhnen fröhliches Gedeihen brachte. Die für den Kaiser, Meinen Gemahl, wie für die fernere segensreiche Entwickelung Meiner Söhne ausgesprochenen Wünsche der städtischen Behörden haben Mich besonders angenehm berührt. Der Stadt Potsdam, in deren Mauern Ich so glückliche Jahre verlebte, wiederhole Ich zugleich mit Meinem Dank den Ausdruck herzlichen Wohlwollens und wärmsten Interesses. Insbesondere werde Ich Mich freuen, dort auch fernerweit allen Bestrebungen zur Linderung körperlicher oder geistiger Noth Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen.

Berlin, 19. Januar 1891.

gez. Auguste Victoria,
Kaiserin und Königin.

An den Magistrat und die Stadtverordneten der Residenzstadt Potsdam."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Januar.

• **Die Wahl des Abgeordneten Dr. Porsch** im 11. Wahlkreise des Reg.-Bez. Breslau ist von der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags beanstandet worden. Dr. Porsch ist in der Stichwahl am 1. März v. J. mit 10192 Stimmen gegen den socialdemokratischen Candidaten Schuhmachermeister Th. Metzner in Berlin, auf welchen 9748 Stimmen fielen, also mit einer Mehrheit von 444 Stimmen, gewählt worden. Gegen seine Wahl ist von socialdemokratischer Seite ein Protest eingereicht worden, welcher eine Reihe von unstatthaften Wahlbeeinflussungen aufführt, deren sich besonders Geistliche, Dominialbeamte und Fabrikherren schuldig gemacht haben sollen. Die Commission hat einen Theil der in dem Protest enthaltenen Punkte, in Rücksicht auf die unbedeutende Stimmenmehrheit, mit welcher Porsch gewählt worden, für erheblich genug erachtet, um eine Beweisaufnahme bewirken zu lassen und den Reichstag zu ersuchen, die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl Dr. Porsch's vorläufig auszusetzen.

• **Zugverspätung.** Der um 10 Uhr fällige Schnellzug aus Oberschlesien traf heut mit einer Verspätung von ca. 1 Stunde hier ein.

• **Verkehrsstörung.** In Folge eines Radreifenbruchs und nachfolgenden Achsenbruches an einem im Güterzuge 2613 laufenden Wagen war bei Kilometerstation 37 die Strecke Ingramsdorf—Saarau vom 23. d. Mts. Nachts 11 Uhr ab bis zum 24. d. Mts. Vormittags gegen 5 Uhr gänzlich gesperrt. Die Passagiere des in Breslau Nachts 11 Uhr 15 Minuten abgehenden Personenzuges mußten an der Unfallstelle in einen von Königszelt gestellten Hilfszug umsteigen; die Frühzüge konnten die Unfallstelle wieder passiren. Tödtungen oder Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

• **In die Prüfungs-Commission für die Apothekergehilfen** im Regierungsbezirk Breslau sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" seitens des Regierungspräsidenten der Geheime Medicinal- und Regierungs-Rath Dr. Wolff als Vorsitzender, der Polizei-Stadt-Physicus, Sanitäts-Rath Dr. Jacobi als dessen Stellvertreter, der Medicinal-Assessor Dr. Maschke, sowie der Apothekenbesitzer Fritsch als Mitglieder und der Apothekenbesitzer Rahner als deren Stellvertreter für die drei Jahre 1891 bis 1893 berufen worden. — Die Prüfungen werden in der letzten Woche der Monate März, Juni, September und December stattfinden; die Anmeldungen zur Prüfung sind jedesmal bis zum Schluß des vorhergehenden Monats einzureichen.

=ßß= **Von der Oder-Eisbahn.** Durch den Polizei-Inspector Hartung und zwei Commissarien, sowie einen sachverständigen Schiffer fand eine Untersuchung der Oder-Eisbahn bis Zedlitz statt, bis wohin die Bahn für Stuhlschlitten und Schlittschuhläufer führt. — Heute wurden vermittelst eines Schneepfluges die Schneemassen, welche auf der Oder-Eisbahn lagern, vollständig beseitigt, so daß für Sonntag die Eröffnung der Schellenbahn in Aussicht genommen ist. Ebenso ist in verflossener Nacht durch Gießen mit Wasser an den unebenen Stellen für eine glatte Bahn gesorgt worden.

□ **Glogau**, 23. Januar. [Vom Sprottauer Schützenkönig.] Ein Nachspiel, hoffentlich das letzte, zum Streit der Sprottauer Schützengilde mit ihrem letzten König beschäftigte heut die hiesige Strafkammer. Wie s. Z. berichtet, hatte sich nach beendetem Königs-Schießen der zum Schützenkönig proclamirte Kupferschmiedemeister G. Reichmann seiner feierlichen Einführung entzogen, indem er verschwunden blieb, d. h. sich nach Mallwitz begab. Die hierüber aufs Höchste entrüstete Gilde schloß wegen dieses Vorfalles die Schützenmajestät aus und weigerte ihr die reichlichen Beneficien. In einer der nächsten Nummern des „Sprottauer Wochenblattes" theilte der Redacteur und Eigenthümer Louis Wildner mit, daß die königliche Regierung zu Liegnitz die gegen das Vorgehen der Schützengilde gerichtete Beschwerde des abgedankten Schützenkönigs abgewiesen habe. Im Anschluß daran kritisirte er das Verhalten des Kupferschmiedemeisters und warf ihm vor, daß er sich nichts weniger als tactvoll benommen habe, daß er nur Aufsehen habe erregen wollen, was ihm in der That ja auch gelungen sei, denn durch sein Verhalten habe er eine Bedeutung erlangt, wie solche kaum Till Eulenspiegel besitze. Diese Notiz

---

Kleine Chronik.

Friedrich v. Schmidt †. Der Telegraph bringt die Nachricht, daß der berühmte Wiener Architekt, Dombaumeister v. Schmidt in der Nacht vom 22. zum 23. Januar gestorben ist. Schmidt wurde am 22. October 1825 zu Frickenhofen in Würtemberg geboren; sein Vater war, wie die „M. Z." schreibt, ein lutherischer Pfarrer, und in seiner Familie lebten baukünstlerische Traditionen, denn sein Urgroßvater war Hofbaumeister zu Hannover. Er studirte nach beendetem Gymnasialstudium an der polytechnischen Schule zu Stuttgart unter J. Matthäus Rauch und G. A. Breymann. Namentlich der Erstere übte großen Einfluß auf seine Schüler und unternahm mit ihnen Kunstwanderungen zur Aufnahme baulicher Denkmäler. Diese riefen in Schmidt frühzeitig den Sinn für mittelalterliche Formen wach. Zugleich mit den theoretischen Studien erlernte Schmidt das Steinmetzhandwerk, dessen Kenntniß für seine spätere künstlerische Thätigkeit von nicht geringem Einflusse gewesen ist. Als Steinmetz ging er im Jahre 1843, damals 18 Jahre alt, nach Köln und trat in den Verband der Dombauhütte. Bald lenkte er die Aufmerksamkeit des Dombaumeisters Zwirner auf sich, welcher ihm höhere Aufgaben zuwies, und in den letzten Jahren war ihm beinahe die ganze Leitung des Baues übertragen. Während dieses seines fünfzehnjährigen Wirkens in Köln war ihm Gelegenheit geboten, sich mit allen Einzelheiten einer solchen Bauausführung vertraut zu machen und das Reich der Formen zu studiren. Damals begann er schon Entwürfe zu kirchlichen und profanen Bauten im Spitzbogenstile auszuarbeiten, von denen ein großer Theil später zur Aufführung gelangte. Auch betheiligte er sich an den öffentlichen Concursausschreibungen. Unter den 75 Plänen, welche für die Erbauung der Wiener Votivkirche eingelaufen waren, befand sich auch ein Entwurf von Schmidt, welcher die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf ihn lenkte. Im Jahre 1858 berief der Erzherzog Max ihn als Professor der Architektur an die Mailänder Kunstakademie; im Auftrage dieses Erzherzogs entwarf er dort den Bauriß zu einer stilgerechten Umgestaltung der Façade des Mailänder Domes und zu einem Campanile für diesen Dom. Neben mehreren kleineren Restaurations-Entwürfen wurde ihm auch die Wiederherstellung der altehrwürdigen Basilika von San Ambrogio übertragen. An der Akademie gewann er bald die Verehrung seiner Schüler. Die Kriegsereignisse des Jahres 1859 waren Ursache, daß Schmidt als Professor an die Akademie der bildenden Künste nach Wien berufen wurde. Nach dem Ableben des Wiener Dombaumeisters Ernst trat Schmidt an dessen Stelle, wodurch er zur künstlerischen Leitung der Restaurationsarbeiten am Stephansdome berufen war. Als Lehrer dürfte selten ein Mann vermöge seines Charakters und seiner Anlagen berufener gewesen sein, Kunstjünger heranzubilden, als Schmidt. Ein großer Menschenkenner, lebensgewandt und mittheilsam, von entschiedener Eigenart, gründlicher Durchbildung, sowie Klarheit und Ueberzeugungskraft des Vortrages, hatte er Alles, um Vertrauen heranzuziehen und Erfolge zu gewinnen. Er besaß jene Ueberzeugungstreue und Liebe zur Kunst, jene Gelingensfreudigkeit für die Leistung Anderer, welche immer mächtig auf strebsame Geister einwirken. Die jungen, lernbegierigen Architekten fanden in seinen Vorlesungen jene unmittelbar belebenden Antriebe, welche die Künstlerjugend braucht, wenn sie zu wirklichem Schaffen berufen sein soll. Dabei hatte Schmidt's Unterrichtsmethode etwas ganz Eigenthümliches, Originelles, Anziehendes; zum Unterschiede von der sonst üblichen schematischen trockenen Behandlung des Stoffes stellte er den Grundsatz auf, daß nur das Studiren der Baudenkmale selbst, nur das Bekanntwerden mit der lebendigen Materie den Schülern zu jener individuellen Auffassung befähigen könne, ohne welche die Form todt bleibt. Um nun seinen Schülern Gelegenheit zu solchen Studien zu geben, führte er jene Kunstreisen ein, deren gefüllte Zeichenmappen heute einen kostbaren Schatz im Archiv der Wiener Bauhütte bilden. Diese Wanderungen zogen fast alle Kronländer des Reiches, ja selbst die näher gelegenen fremden Länder in ihren Bereich, so daß bald Hunderte von Aufnahmen interessanter gothischer Baudenkmale entstanden. Dabei trachtete Schmidt, die Schüler zu selbstständigen, individuell schaffenden Künstlern heranzuziehen. Was Schmidt als den seine Kunst praktisch ausübenden Architekten betrifft, so ist zu bemerken, daß er als Privatarchitekt nie hervorragend thätig war; sein Schaffen stellte ihn als Vertreter des Höchsten in dieser Kunstrichtung, als Monumental-Architekten dar. Seine Thätigkeit bewegte sich anfangs in den strengen Formen der Gothik: die Lazzaristenkirche mit spitzwinkligem Giebeldache und zierlichem Thurm, die Kirche unter den Weißgerbern, ein Basilikenbau mit aus den Nebenschiffen originell emporwachsendem Mittelschiffe, die Brigittenauerkirche, ein Backsteinbau mit schönem Granitthurme, das akademische Gymnasium, tragen diesen Charakter an sich. Schwungvoller, freier erscheint dagegen die Fünfhauser Kirche mit ihrem imposanten Kuppelbau und dem originellen Portale. Im Jahre 1872 ging er an die Ausführung seines Hauptwerkes, des Wiener Rathhauses, welches den Stolz der Kaiserstadt bildet. Schmidts bedeutendste Schöpfung nach dem Rathhausbau ist das an Stelle des abgebrannten Ringtheaters vom Kaiser Franz Josef errichtete Stiftungshaus — „Sühnhaus" heißt es im Volksmunde. Als Dombaumeister hat Schmidt den hohen Thurm der Stephanskirche ausgebaut und war bisher unausgesetzt für die Erhaltung und Restauration des Domes thätig. Auch beschäftigte er sich vielfach mit Restaurations- und Umbauten in der ganzen Monarchie, so in Trient, auf Runkelstein, in Bruck im Pinzgau u. s. w., dann als Juror in Oesterreich und Deutschland, wie er unter Anderem auch der Jury angehörte, welche über die Concurrenz-Entwürfe zum Reichstagsgebäude in Berlin ihr Urtheil zu fällen hatte. Seit 2 Jahren kränkelte er — arbeitete aber rastlos. Schmidt hinterläßt einen Sohn, Heinrich, der in München lebt und sich als Architekt bereits einen Namen gemacht, und eine Tochter, die mit dem Bildhauer Jarl verheirathet ist.

Ein interessanter Rechtsfall kam dieser Tage vor dem Civilgericht von Amiens zur Verhandlung. Die Herren Dorn und Baron hatten die Künstlertruppe Sam Lockhardt's für Vorstellungen am Berliner Wintergarten gegen eine Monatsgage von 8500 Frcs. engagirt und ein Reugeld von 20000 Frcs. ausgemacht. Da Sam Lockhardt nicht zur ausbedungenen Zeit erschienen war, wurde er von Dorn und Baron verklagt und vom Berliner Civilgericht zur Zahlung des Reugeldes verurtheilt. Die Genannten ließen kraft dieses Urtheils, als Lockhardt im Juli v. J. Vorstellungen in Amiens gab, sechs Elephanten beschlagnahmen. Die Unternehmer des Berliner Wintergartens verlangen nun vom Civilgericht von Amiens die Bestätigung des Berliner Urtheils und Anerkennung der Beschlagnahme. Sam Lockhardt's Anwalt ist der Ansicht, die französischen Richter hätten das Recht, sich zu überzeugen, ob ihre deutschen Collegen auch richtig geurtheilt hätten. Die Berliner Bühne sei zu klein, um Elephanten auftreten zu lassen. Die Entscheidung über den Proceß wurde auf den 29. d. M. verschoben.

Emma Abbott, wohl die populärste der amerikanischen Concert- und Opernsängerinnen, ist in Saltlake City nach kurzem Krankenlager von einer Lungenentzündung hingerafft worden. Sie wurde 1851 in Chicago als die Tochter eines kleinen Musikers geboren. Später kam sie nach Newyork, wo reiche Kunstfreunde 10000 Dollars zusammensteuerten, um es ihr möglich zu machen, sich in Europa ausbilden zu lassen. Sie studirte dann bei der Marchesi in Paris und einige Jahre in Italien. In den letzten 15 Jahren durchzog sie die Vereinigten Staaten kreuz und quer und hatte solche finanzielle Erfolge, daß sie etwa 3 Millionen Dollars erwarb. Ihrem vor einigen Jahren verstorbenen Gatten, einem Herrn Wetherell, hatte sie ein Grabdenkmal für 100000 Dollars errichten lassen. Sie verstand sich meisterhaft auf den Geschmack des amerikanischen Publikums und war geschäftlich so begabt, daß sie jahrelang auf ihren Reisen als ihr eigner „Manager" fungiren konnte.

Theater-Notizen.

Albert Niemann, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, wird demnächst in Hannover, wo er vor rund 31 Jahren zuerst als Solist gewirkt hat, noch einmal die Bühne betreten.

Frau Kahle-Keßler feiert am 29. d. Mts. den Tag, an welchem sie vor 25 Jahren zum ersten Male im Berliner königlichen Schauspielhause auftrat.

Die General-Intendantur der königlichen Schauspiele in Berlin hat an die Direction des Burgtheaters einen Kranz, welcher bei der dortigen Grillparzer-Feier verwendet wurde, mit der Bitte übersendet, denselben zu Füßen des Standbildes des großen Dichters als Zeichen der Verehrung und Huldigung niederlegen zu lassen.

Arthur Fitgers Trauerspiel „Die Hexe" ist zu einem dänischen Operntext bearbeitet worden; die neue Oper von Enna, der er zu Grunde liegt, wird im königlichen Theater zu Kopenhagen zur Aufführung gelangen.

Räthsel.

1.

Der Halbmond hatte mich bezwungen,
Jedoch nach Kämpfen, schwer und lang,
Hab' ich mich endlich losgerungen
Vom tief gehaßten Sklavenzwang,
Und viele stolze Lieder melden
Noch heut von meines Volkes Helden.
Verschoben laß' ich ferne Zeiten
Mit ihrer Lust und ihrem Schmerz
Auf's neu' vor Euch vorübergleiten
Und rühr' und fessle Geist und Herz.
Schon mancher Name, halb verklungen,
Ist neu durch mich ins Volk gedrungen.

2.

Erscheint es im Bereich der Alpenwelt,
So weckt's in allen Herzen Schreck und Grauen.
Wird eines seiner Zeichen umgestellt,
So hört man's gern als Namen holder Frauen.
Versetzt man dann die Zeichen insgesammt
Und fügt ein neues noch hinzu am Fuße,
So ist's ein Dichter, deutschem Blut entstammt,
Den sich zum Liebling auserkor die Muse.

3.

Wer noch nicht mein Erstes ist
Und sich dennoch dreist vermißt,
Was er weiß und was er kann
Aufzudrängen Jedermann,
Dem erklär' ich ins Gesicht,
Wie ich's denke, frank und frei:
„Freund, mein Letztes bist Du nicht,
Aber sicher alle Zwei."

C. L.

ging in Poesie und Prosa fast durch sämmtliche Zeitungen, selbst die Witzblätter beuteten den dankbaren Stoff vom „durchgebrannten und entthronten Schützenkönig" aus. Anfangs freute sich der so berühmt gewordene Mann seiner That, indessen später wurde er anderen Sinnes; er verklagte den Redacteur des „Spr. Wochenbl." wegen Beleidigung. Das Schöffengericht zu Sprottau hielt in dem incriminirten Artikel keine Beleidigung für vorhanden, sprach den Buchdruckereibesitzer Wildner frei und legte dem Kläger auch die dem Beklagten erwachsenen Auslagen zur Last. Vor der hiesigen Strafkammer, bei welcher Reichmann Berufung einlegte, beantragte der Rechtsbeistand des früheren Schützenkönigs die Bestrafung des Beklagten, denn in Folge seines Artikels seien seinem Klienten geschäftliche Nachtheile erwachsen, auch habe die Braut desselben erklärt, einen Mann, den man mit „Till Eulenspiegel" vergleiche, wolle sie nicht zum Gatten haben. Die Berufungsinstanz wies die Klage ebenfalls kostenpflichtig ab. Das Verfahren des Kupferschmiedemeisters Reichmann sei der Schützengilde gegenüber thatsächlich ein „tactloses" gewesen. In der Vergleichung mit „Till Eulenspiegel" liege deshalb keine Beleidigung, weil nur von der Bedeutung des „Eulenspiegel" die Rede sei.

? **Oppeln**, 23. Jan. [Einfuhr von Rindvieh.] Heut kam im hiesigen Schlachthause der erste Transport von 12 Stück ungarischen Ochsen an. In Folge der Schneeverwehungen sind die Thiere sehr lange unterwegs gewesen und die Importeure klagen über zu hohe Spesen und Steuern, so daß von einem nennenswerthen Verdienste für dieselben kaum die Rede sein wird. Die eingegangenen Stücke sind junge, fleischige, der dortigen Landrace angehörige Thiere, deren Fleisch wohl wesentlich schmackhafter, wie das hier zu Lande mit Fabrikabfällen gefütterte Vieh sein dürfte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 24. Januar. Die Berathung des Sperrgeldergesetzes im Abgeordnetenhause wurde vom Reichskanzler v. Caprivi folgendermaßen eingeleitet: Der vorjährige Sperrgeldergesetzentwurf kam nicht zu Stande. Die Regierung bedauerte dies, konnte es aber aus eigener Initiative nicht ändern. Im November traten die Bischöfe zusammen und machten eine Eingabe an die Regierung wegen der Volksschule und der Sperrgelder. Auf erstere konnte die Regierung nicht eingehen, wohl aber auf letztere, wonach der Kirche das Capital zurückzugeben und die Bischöfe die Geschädigten befriedigen sollten und der Rest zu Diöcesanzwecken verwendet werden sollte. Ich bitte das Haus, wohlwollend zu berathen. Die Regierung ist bestrebt, auch die Wünsche der evangelischen Kirche wegen der Stolgebühren zu befriedigen, dies ist aber noch nicht möglich gewesen, weil statistische Recherchen des Finanzministers erforderlich geworden sind. In dieser Session wird keine Stolgesetzvorlage eingebracht werden, da auch die General-Synode im Herbst zu hören ist und ein diesen Punkt betreffendes kirchliches Gesetz dem staatlichen vorangehen soll. Ich las in der Presse, dies Gesetz sei seitens der Staatsregierung zum Gegenstande des Handelsgeschäfts mit einer Partei gemacht worden; ich verwahre mich dagegen. Die Angelegenheiten des Staatswohls werden von der Regierung nicht als Handelsgeschäft betrieben. Weder von mir, noch vom Cultusminister ist seit dem Scheitern des letzten Sperrgeldergesetzes auch nur ein einziges Mal mit einem Mitgliede der betheiligten Partei über das Sperrgesetz gesprochen worden. Nachdem v. Cuny erklärt, daß die Nationalliberalen die Vorlage ablehnen, weil sie die Wandlung der Regierung nicht mitmachen wollen, daß sie auch eine Commissionsberathung ablehnen, behauptet der Cultusminister, sein jetziger Standpunkt sei dem vorjährigen nicht entgegengesetzt. (Gelächter rechts und links.) Das Anerbieten einer 3½procentigen Rente sei sogar unendlich mehr, als der heutige Vorschlag, es werde die Zeit kommen, wo man bedauern werde, nicht die Rente angenommen zu haben, denn die Auszahlung des Capitals sei mit einer so schweren Zweckbestimmung belastet, daß von dem Capital wenig übrig bleiben werde. Wenn man sage, die Regierung schlüge jetzt vor, was Windthorst im Vorjahre gewollt habe, so sei das unrichtig, denn Windthorst wollte, die Regierung sollte mit den Bischöfen verhandeln, was die Regierung jedoch ablehnte. Die heutige Vorlage könne man annehmen. Thut man es nicht, so werde die Lösung der Sache stets schwieriger.

o. **Insterburg**, 24. Jan. Dem „Insterburger Tageblatt" zufolge wurden die Arbeiter Pawlak und Wyrostkiewicz, welche im November 1890 auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowa ermordeten und beraubten, im Kreise Labiau ergriffen.

r. **London**, 24. Januar. Die „Daily News" melden aus Rom, der Papst richtete ein Schreiben an den Deutschen Kaiser, worin er seine höchste Befriedigung über das Ende des Culturkampfes in Deutschland ausdrückt und dem Kaiser in beredten Worten dankt für seine thätige Mitwirkung zur Herbeiführung der Lösung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Warnemünde, 23. Januar. Der Dampfer „Goetheborg", welcher gestern Nachmittag aus dem Eise losgekommen war und freies Wasser gewonnen hatte, ist heute Nachmittag 1¼ Uhr in dem hiesigen Hafen eingetroffen.

Gelsenkirchen, 24. Januar. Auf der Zeche „Hibernia" sind bis heute 9 Uhr 40 Todte und 30 Verwundete zu Tage gefördert. Das Rettungswerk ist noch nicht beendet.

Gelsenkirchen, 24. Januar. Ueber die Katastrophe auf der „Hibernia" berichtet die „Gelsenkirchner Zeitung", es handle sich wahrscheinlich um eine gemischte Explosion schlagender Wetter mit Kohlenstaub. Die Rettungsmannschaften konnten wegen der Nachschwaden nur mühsam vordringen. Abends 10 Uhr wurde bereits eine große Anzahl Todter zu Tage gefördert. Heute wurden auch mehrere Pferdeleichen heraufbefördert. Bis Vormittags 10 Uhr waren 43 Todte und 35 Verwundete zu Tage gefördert. Etwa 10 Todte werden noch in der verschütteten Strecke vermuthet. Die officielle Liste der Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

Karlsruhe, 23. Januar. Der Großherzog mußte wegen seines fortdauernden katarrhalischen Erkältungszustandes die Absicht aufgeben, dem Kaiser zu dessen Geburtstage persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Wenngleich das Gesammtbefinden wesentlich besser geworden ist, bedarf der Großherzog immer noch der Schonung.

Luxemburg, 23. Jan. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Kammer theilte der Staatsminister Eyschen den Tod des Prinzen Balduin von Flandern mit dem Ausdruck der herzlichen Theilnahme Luxemburgs an dem schweren Verlust Belgiens mit. Auf Vorschlag des Präsidenten der Kammer wurde zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben.

Paris, 23. Jan. Der Präsident Carnot richtete bald nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode des Prinzen Balduin von Flandern an den König der Belgier ein Beileidstelegramm; gleichzeitig ließ sich der Präsident bei dem belgischen Gesandten Baron Beyens einschreiben. Der Minister Ribot stattete dem Baron Beyens einen Condolenzbesuch ab.

Paris, 24. Jan. Begleitet von dem französischen Militärattaché in Konstantinopel trafen mehrere türkische Offiziere behufs Besuchs der Artillerieschule in Fontainebleau, sowie der Cavallerieschule in Saumur, ein.

Lyon, 24. Jan. Die Bevölkerung gab ihre Freude über das Votum der Zollcommission gegen die Seidenzölle durch eine allgemeine Illumination kund.

London, 23. Jan. Unterhaus. Bei der Berathung des Antrages Channing, betreffend die Festsetzung der Arbeitsstunden der Eisenbahnbediensteten, erklärte Hicks-Beach den Antrag für unpraktisch, aber die Zeit zur Untersuchung der Frage der Arbeitsstunden bei den Eisenbahnen scheine gekommen zu sein. Er hofft, Channing werde den Antrag zurückziehen und durch einen anderen ersetzen, welcher erkläre, die übermäßigen Arbeitsstunden der Angestellten der Eisenbahn seien gefährlich für die Angestellten wie für die Reisenden. Das Comité möge untersuchen, ob und wie die Arbeitsstunden bei Eisenbahnen durch Gesetz zu beschränken seien. Der Antrag Channing wurde mit 141 gegen 124 Stimmen verworfen.

London, 24. Januar. Die hiesige Holzmaklerfirma Simson and Mason Limited stellte in Folge des Fallissements einiger mit ihr in Beziehungen stehenden Holzfirmen ihre Zahlungen ein. Die Höhe der Passiva ist nicht bekannt.

Brüssel, 24. Jan. Die Leichenfeier für den Prinzen Balduin findet am kommenden Donnerstag 11 Uhr in der Gudulakirche statt. Die Beisetzung erfolgt in der königlichen Gruft der Krypta der Kirche zu Laeken.

Charkow, 24. Jan. Im Südosten von Rußland herrscht außerordentlich heftiges Schneetreiben, mehrere Dörfer sind bis an die Dächer eingeschneit. Die Eisenbahnlinien sind ganz verschneit. Charkow ist von Außen allein auf den telegraphischen Verkehr angewiesen. Mehrere Menschen sind erfroren.

Pittsburg, 23. Januar. Einer Mittheilung des Organisators des amerikanischen Arbeiterverbandes, Dillon, zufolge wird am 1. Mai ein Massenstrike der amerikanischen Bergarbeiter, zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages, geplant. Es wird auf 500 000 Theilnehmer gerechnet.

Southampton, 23. Jan. Der Schnelldampfer „Augusta Victoria" ist bei nebligem Wetter und mäßigem Winde Abends 6 Uhr hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,20 m.
— 24. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,22 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 24. Jan. **Zuckerbörse**. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	23. Januar.	24. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,20—17,45	17,20—17,50
Rendement Basis 88 pCt.	16,20—16,50	16,20—16,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—13,95	13,00—13,95
Brod-Raffinade ff.	27,25—27,50	27,25—27,50
Brod-Raffinade f.	27,00—27,25	27,00—27,25
Gem. Raffinade II.	26,50—27,75	26,50—27,75
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Stetig. — Rohzucker unverändert. Raffinirte matt.
Termine: Januar 12,72½ M, Februar 12,67½ M., März 12,75 M.

Hamburg, 24. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,77½, März 12,82½, Mai 12,97½, Juli 13,17½, August 13,25, October-December 12,62½.

Hamburg, 24. Januar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 79, Mai 77½, September 74¼, December 67½. — Tendenz: Ruhig. Rio 5000. Santos 3000. — New-York 5 Points Hausse.

Leipzig, 23. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Das Geschäft an unserem heutigen Terminmarkte war ein sehr ruhiges, die Stimmung wieder ziemlich schwach. Man handelte heute Vormittag:

Febr. 10 000 Ko. à 4,35 M.,
Juli 20 000 „ „ 4,40 „
Aug. 10 000 „ „ 4,40 „
Sept. 20 000 „ „ 4,40 „

Umsatz seit gestern Mittag 80 000 Ko.
An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande

Februar 5 000 „ „ 4,35 „
Juli 5 000 „ „ 4,40 „
Aug. 10 000 „ „ 4,40 „
September 5000 „ „ 4,40 „
October 5 000 „ „ 4,40 „

Man schliesst Januar-Februar 4,35, Verkäufer. März bis Mai 4,35, Käufer. Juni 4,37½, Käufer. Juli-September 4,40, Verkäufer. October 4,40, Käufer.

Hamburg, 23. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar 37½ Br., 37¼ Gd., per April-Mai 36 Br., 35¾ Gd., per Mai-Juni 36¼ Br., 36 Gd., per Juni-Juli 36¾ Br., 36½ Gd., per Juli-August 37¼ Br., 37 Gd., per August-September 37¾ Br., 37½ Gd., per September-Octbr. 38 Br., 37¾ Gd. — Tendenz: Matt.

Magdeburg, 23. Jan. Wurzelgeschäft sehr still, Preise gegen die Vorwoche nicht verändert.

□ **Sprottau**, 23. Jan. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 18,40—19,20 M., Roggen 17,00 bis 17,30 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 13,00—14,00 M., Erbsen ohne Notiz. Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18—20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,90 Mark, das Schock Eier kostete 5,40—6,00 M. — Witterung: Jeden Tag Schneefall, Mittwoch besonders heftiges Schneegestöber.

Breslau, 24. Januar. [Von der Börse.] Die heutige Börse war abermals äusserst geschäftslos, die Tendenz für Bergwerkspapiere fest, für fremde Renten schwach. Im Verlaufe ermattete die Haltung auf dem Montangebiete, wurde indessen zum Schlusse wieder besser, weil aus Berlin günstigere Notirungen eintrafen. Rubelnoten, anfangs angeboten, schlugen später steigende Richtung ein, ebenso schienen Oesterr. Credit-Actien zu Ende eine bessere Stimmung zu bekunden. — Oesterr. Bahnen und heimische Banken ohne Umsatz.

Per ultimo Januar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 175½—⅝ bez., Ungar. Goldrente 92⅝ bez., do. Papierrente 89¾ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 139¼—138½—139⅛—139 bez., Donnersmarckhütte 87½—¾ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 87½—¼—½ bez., Orient-Anleihe II 76¼ bez., Russ. Valuta 236½—¼—¾ bez., Türken 18¾ bez., Egypter 97¾ Gd., Italiener 92¾ bez., Türk. Loose 80½ bez., Schles. Bankverein 122¾ Br., Breslauer Discontobank 106½ Br., Breslauer Wechslerbank 105 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr — Min. Credit Actien 175, 50. Laurahütte —, —. Disconto-Commandit 216, 50. Still.

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 40. Staatsbahn 109, 10. Lombarden 57, 90. Italiener 92, 70. Laurahütte 138, 60. Russ. Noten 236, 20. 4% Ungar. Goldrente 92, 60. Orient-Anleihe II 76, 10. Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 216, 50. Türken 18, 70. Türk. Loose 80, 20. Still.

Wien, 24. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. Marknoten 56, 17. 4% Ungar. Goldrente 104, 15. Ruhig.

Wien, 24. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 35. Anglo Austrian 166, 10. Staatsbahn 245, 35. Lombarden 129, 75. Galizier 212, 35. Oesterr. Silberrente 91, 40. Marknoten 56, 17. 4% Ungar. Goldrente 104, 15, do. Papierrente 100, 75. Alpine Montan-Actien 90, 90. Still.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Mittags. Credit-Actien 273, 62 Staatsbahn 218, 75. Galizier 187, 62. Ung. Goldrente 92, 70. Egypter 97, 70. Laurahütte 138, 50. Still.

Paris. 24. Januar. 3% Rente 95, 55. Neueste Anleihe 1877 105, 45. Italiener 92, 47. Staatsbahn 541, 25. Lombarden —, —. Egypter 491, 25. Ruhig.

London, 24. Januar. Consols von 1889 97, 18. Russen Ser. II 98, 50. Egypter 97, 25. Milde.

Wien, 24. Januar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	307 25	307 50
St.-Eis.-A.-Cert.	245 25	244 65
Lomb. Eisenb.	129 25	129 35
Galizier	211 25	212 00
Napoleonsd'or	9 05	9 05

Cours vom	23	24.
Marknoten	56 17	56 20
4% ung. Goldrente	104 15	104 10
Silberrente	91 30	91 30
London	114 25	114 30
Ungar. Papierrente	100 75	100 70

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 24. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	93 80	94 25
Gotthard-Bahn ult.	160 75	160 50
Lübeck-Büchen	169 30	169 —
Mainz-Ludwigshaf.	118 90	119 —
Marienburger	62 —	62 25
Mittelmeerbahn	102 —	101 90
Ostpreuss. St.-Act.	87 25	87 50
Warschau-Wien	230 70	230 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 25	56 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	106 30
do. Wechslerbank	104 50	104 40
Deutsche Bank	163 25	163 40
Disc.-Command. ult.	217 —	217 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 50	175 75
Schles. Bankverein	122 70	122 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 —	126 —
Bismarckhütte	162 —	162 —
Bochum. Gussstahl.	146 25	147 10
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	37 10	38 —
do. Eisenb.Wagenb.	171 50	171 50
do. Pferdebahn	135 —	135 —
do. verein. Oelfabr.	101 90	101 50
Donnersmarckhütte	87 75	87 70
Dortm. Union St.-Pr.	84 70	84 10
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 10
Flöther Maschinenb.	113 75	114 —
Fraust. Zuckerfabrik	108 25	108 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 —	171 50
Hofm.Waggonfabrik	164 10	166 90
Kattowitz. Bergb.-A.	130 50	130 90
Kramsta Leinen-Ind.	130 75	130 75
Laurahütte	138 25	138 60
Märkisch-Westfäl.	262 70	265 50
NobelDyn. Tr.-C.ult.	160 50	159 75
Nordd. Lloyd ult.	142 —	142 80
Obschl. Chamotte-F.	117 50	119 —
do. Eisb.-Bed.	87 40	87 25
do. Eisen-Ind.	154 —	154 50
do. Portl.-Cem.	115 10	115 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 75	107 50
Redenhütte St.-Pr.	81 —	80 —
Schlesischer Cement	141 —	140 80
do. Dampf.-Comp.	116 75	116 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 20	186 60
do. St.-Pr.-A.	186 20	186 60

Cours vom	23.	24.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	71 70	70 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 70
do. do. 3½%	98 40	98 40
do. do. 3%	86 60	86 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 10
do. 3½% dto.	98 50	98 50
do. 3% dto.	86 75	86 75
do. Pr.-Anl. de55	171 —	171 70
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	96 70	96 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 80	97 90
do. Rentenbriefe	102 70	102 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	97 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	98 —
Italienische Rente	92 80	92 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 60
Mexikaner 1890er	89 80	89 70
Oest. 4% Goldrente	96 60	96 60
do. 4⅕% Papierr.	81 —	81 —
do. 4⅕% Silberr.	81 25	81 25
do. 1860er Loose	127 50	127 25
Poln. 5% Pfandbr.	72 60	72 75
do. Liqu.-Pfandbr.	69 50	69 75
Rum. 5% amortisable	100 10	100 10
do. 4% von 1890	85 90	85 90
Russ. 1883er Rente	106 90	107 —
do. 1889er Anleihe	98 30	98 30
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	102 90	103 —
do. Orient-Anl. II.	76 55	76 30
Serb. amort. Rente	89 20	89 20
Türkische Anleihe	18 75	18 80
do. Loose	80 50	80 10
do. Tabaks-Actien	164 75	164 80
Ung. 4% Goldrente	92 70	92 60
do. Papierrente	89 80	89 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 —	177 85
Russ. Bankn. 100 SR.	236 45	236 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	177 75	177 65
do. 100 Fl. 2 M.	176 75	176 75
Warschau 100SR 8 T.	235 75	236 40

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 24. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest, Russ. Noten matt.

Cours vom	23.	24.
Berl.Handelsges. ult.	161 —	161 75
Disc.-Command. ult.	216 75	217 —
Oesterr. Credit..ult.	175 50	175 75
Laurahütte ult.	138 87	139 37
Warschau-Wien ult.	230 75	231 25
Harpener ult.	195 62	196 75
Bochumer ult.	147 25	147 25
Dresdner Bank. ult.	159 37	159 75
Hibernia ult.	195 87	195 62
Dux-Bodenbach ult.	242 12	241 75
Gelsenkirchen ult.	178 —	178 75

Cours vom	23.	24.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	86 87	87 25
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	84 87	84 75
Franzosen ult.	109 25	109 12
Galizier ult.	94 —	94 37
Italiener ult.	92 75	92 75
Lombarden ult.	58 —	58 12
Türkenloose ult.	80 50	80 50
Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Russ.Banknoten ult.	236 25	235 75
Ungar.Goldrente ult.	92 62	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	61 87	62 —

Producten-Börse.

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 197, —. Roggen Januar 178, 75, April-Mai 172, 75. Rüböl Januar —, —, April-Mai 58, 20. Spiritus 70er Januar 48, 60, April-Mai 48, 80. Petroleum loco 24, — Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 24. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	23	24.
Weizen p. 1000 Kg. Schwach.		
Januar	— —	— —
April-Mai	197 —	196 75
Mai-Juni	197 —	197 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Januar	178 75	178 —
April-Mai	173 50	172 50
Mai-Juni	170 75	169 75
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	— —	142 —
April-Mai	142 50	142 —

Cours vom	23	24.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Januar	58 50	58 60
April-Mai	58 30	58 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	49 30	49 10
Januar-Febr. 70er	48 80	48 50
April-Mai 70er	49 —	48 70
Juni-Juli 70er	49 40	49 10
Loco 50er	69 10	68 70

Stettin, 24. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Januar	189 —	190 —
April-Mai	192 50	193 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Januar	172 —	171 —
April-Mai	170 50	170 —
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	23.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	57 —	57 —
April-Mai	57 50	57 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	66 70	67 20
Loco 70er	47 20	47 60
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	47 40	47 60

Liegnitz, 23. Januar. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei genügendem Angebot verkehrte der heutige Markt in ruhiger Haltung. Es erzielten: Gelbweizen 19,00—19,60 M., Weissweizen 19,25—19,75 M., Roggen 17,50 M., Gerste 16—17 Mark, Hafer 13,00 M., Raps 24 M. Alles per 100 Klgr.

Gross-Glogau, 23. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Marktzufuhr schwach. Stimmung sehr fest. Preise unverändert. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 18,00—19,80 Mark, Roggen 16,50—18,00 M., Gerste 14,00—16,00 M., Hafer 13,00—14,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Productenmarkt. [Wochenbericht] Breslau, 24. Jan. Im Anfang der Woche war das Wetter schneeig und man erwartete nach den auswärtigen Witterungsberichten Thauwetter, jedoch blieb dasselbe aus und am Schlusse der Woche trat sogar wieder Frostwetter ein.

Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche ganz still, denn es kamen wenig oder gar keine Ladungen zum Angebot. Ausserdem aber sind die Kähne in Folge des Eisstandes behindert, an den Ladestellen anzulegen. Schiffer zeigten sich aber dennoch zu Abschlüssen willig.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Hamburg 10,00 Mark. Per 100 Kilogr. Zucker Hamburg 45 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl hat sich unter Hinzurechnung der neuerdings aus Australien und Californien abgeladenen Quantitäten etwas vergrössert und beträgt augenblicklich 2 741 000 Qrs. gegen 2 615 000 im vergangenen Jahre. — In England war unter diesem Eindrucke die Tendenz ruhig, zumal die Landzufuhren neuerdings etwas zugenommen haben. — Frankreich hat fortlaufend feste Märkte und kaufte wieder mehrere Ladungen von der englischen Küste. — Belgien und Holland haben trotz der scharf fühlbaren amerikanischen Mehlconcurrenz feste Märkte. — In Oesterreich-Ungarn haben sich Preise wenig verändert; das Weizenlager in Wien wird auf 10 000 Tonnen gegen 21 000 im vergangenen Jahre angegeben. — In Russland ist die Tendenz eine feste; die Zufuhren nach den Exporthäfen bleiben aussergewöhnlich klein.

Das Berliner Termingeschäft verkehrte in fester Tendenz und Preise gewannen circa 1—2 M. per To. gegen die Vorwoche.

Der hiesige Getreidemarkt hatte in dieser Woche auffallender Weise etwas stärkere Zufuhr aufzuweisen, namentlich machte sich dies in den letzten Tagen mehr bemerkbar. Da nun die hiesigen Mühlen ihren Betrieb noch immer einschränken müssen und ferner auch der Transport des Getreides von der Bahn bei den mit Schnee bedeckten Wegen ausserordentlich beschwerlich ist, so war man im Kauf sehr zurückhaltend, was seinen Einfluss ausübte, indem die Tendenz ermattete und Preise etwas nachgaben.

Die in der Vorwoche herrschenden Unregelmässigkeiten in den Preisen waren in dieser Woche nicht bemerkbar, denn es wurde selbst für feine Waaren nicht über Notiz bezahlt.

In **Weizen** war am ersten Tage die Tendenz noch fest, da das Angebot nicht ausreichend war, von Dinstag ab aber haben sich die Zufuhren derart gebessert, dass Käufer zurückhaltend wurden und die Tendenz sich beruhigte. In Folge dessen mussten Preise eine Kleinigkeit nachgeben, jedoch trug dies dazu bei, dass sich die Kauflust am Schluss besserte und das Angebot leichter vom Markte genommen wurde.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 18,20 bis 19,10 bis 19,70 M., gelber 18,10—19,00—19,60 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen. Ganz unerwartet haben sich die Zufuhren schon von Beginn der Woche so verstärkt, dass die Tendenz ruhiger wurde und Käufer eine abwartende Haltung einnahmen. Dem zufolge haben Preise etwas nachgeben müssen und selbst feine Qualitäten vermochten sich im Preise nicht zu behaupten. Mittlere und geringe Qualitäten waren, wie natürlich, noch mehr vernachlässigt und waren selbst zu ermässigten Preisen nicht placirbar, so dass manches unverkauft geblieben ist.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,40—17,60—17,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ganz unbedeutend und Preise sind als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 176 Gd., April-Mai 175 Br. Gd., Mai-Juni 173 Br.

In **Gerste** sind die Zufuhren etwas stärker herangekommen, selbst auch in feineren Qualitäten, andererseits war auch gute Kauflust vorhanden, so dass das Angebot, namentlich was feine Waaren anbelangt, ziemlich leicht aber nur zu unveränderten Preisen zu placiren war.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—16 Mark, weisse 16,20 bis 17,20 Mark.

Hafer hatte im Anfang der Woche ziemlich schwache Zufuhren aufzuweisen, wobei sich die Tendenz fest erhielt, am Schluss aber kam mehr Waare heran und wurde in Folge dessen die Tendenz ruhiger; Preise jedoch sind unverändert geblieben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,60 Mark.

Auf dem Terminmarkt ruhte der Verkehr fast ganz und es sind daher Preise als nominell anzugeben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 133 Gd., April-Mai 136 Gd.

Hülsenfrüchte in matter Stimmung. — Victoriaerbsen schwach gefragt, 17,00—18,00—19,00 M. — Kocherbsen stärker angeboten, 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,50 bis 15,00—15,50 Mark. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 Mark. — Bohnen stark angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,50—9,00—9,50 M. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In **Leinsaat** war der Geschäftsverkehr bei geringer Kauflust schwach und es konnte daher selbst das schwache Angebot nicht untergebracht werden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 17,00—19,00—21,50 M.

Raps war schwach angeboten und war meist zu placiren, jedoch waren die Umsätze sehr erschwert, da Inhaber zu hohe Forderungen stellten. Die Tendenz war fest.

Zu notiren ist per 100 Klgr.:
Winterraps 22,00—23,00—24,50 M.
Winterrübsen 21,00—22,00—23,50 M.
Leindotter 18,50—19,50—20,50 M.
Hanfsamen gut gefragt, 17,50—18—19 M.

Rapskuchen ruhig. Per 100 Kilogramm schlesischer 12,00—12,25 Mark, fremder 11,50—11,75 M.

Leinkuchen schwächer. Per 100 Klgr. schlesischer 14,50—15,00 M., fremder 12,50—13,50 Mark.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 11,75—12,00 M.

In **Rüböl** haben sich nur einige Umsätze für den Consum bei unveränderten Preisen vollzogen, während der Terminmarkt fast ganz geschäftslos war.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 60,00 M. Br.

Mehl sehr fest.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 28,00—28,50 M., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggenfuttermehl 10,40 bis 10,80 M., Weizenkleie 9,20—9,60 M.

Petroleum. Per 100 Klgr. amerikanisches 25,00 M., russisches 23,50 Mark.

Für **Spiritus** vermochte sich auch in dieser Woche wieder nach dem Vorgange Berlins eine namhafte Preisbesserung durchzusetzen, und nur zum Schlusse der Woche trat eine geringe Abschwächung ein. Die Meinung bleibt dem Artikel andauernd günstig gestimmt, und wenn auch bei den enormen Speculations-Engagements an der Berliner Börse, von deren Bewegungen die deutschen Provinzbörsen abhängig sind, grössere Preisschwankungen auf- und abwärts zu erwarten sind, so hält man doch allgemein unter den diesjährigen Verhältnissen ein hohes Preisniveau für durchaus gerechtfertigt.

Die durch die ungeheuren Schneemassen herbeigeführten Verkehrsstörungen wirkten sowohl auf die Zufuhren roher Waare, wie auf den Absatz hemmend ein. Das Spritgeschäft, abgesehen von dem völlig ruhenden Export, hat indessen einen lebhaften Charakter, da vielfach Terminabschlüsse vorgenommen wurden. Nach der amtlichen Statistik betrug im December die Production 382 269 Hectoliter, der Consum 208 289 Hectoliter, Export und Denaturirung zusammen 57 516 Hectoliter, während der Bestand am 31. December 272 578 Hectoliter war.

Gegen das Vorjahr belief sich die Production für October, November, December in diesem Jahre um ca. 7 Millionen Liter geringer, während der inländische Trinkverbrauch ca. 3 Millionen Liter weniger beanspruchte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 66,70 M. G., 70er 47,20 M. G., April-Mai 70er 47,80 M. G.

Stärke, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10 000 Kilogramm, Kartoffelstärke $22\frac{1}{2}$ M., Kartoffelmehl $22\frac{3}{4}$ Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 24. Januar. **Rothklee.** Die feste Tendenz der Vorwoche hat sich auch diESwöchentlich gut behaupten können, da rege Kauflust vorhanden war und ist daher das geringe Angebot schlank unterzubringen gewesen. Die Voraussetzungen, dass sich Mangel an Waare zeigen würde, haben sich als richtig bewiesen und es dürfte sich der Mangel immer recht fühlbar machen, da die Nachfrage für den Consum voraussichtlich weiter rege bleiben wird.

In **Weissklee** zeigte sich gute Meinung und es sind in dieser Woche recht bedeutende Posten umgesetzt worden.

In **Alsyke** war die Stimmung ruhig, immerhin aber ist von dem etwas schwächeren Angebot nur wenig unverkauft geblieben.

Thymothé war etwas stärker zugeführt, die Stimmung aber war ruhig.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 30—35—40—45—50—55—60 M., Weissklee 30—40—50—60—70—80—85—90 M., Alsyke 43—53—63—73 bis 78—84 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—24 bis 26—30 M., Thymothé 20—25—26—28—30 M.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Wie wir schon telegraphisch gemeldet haben übernimmt die Bank die kostenfreie Controle der Ausloosungen ihrer Pfandbriefe allen Besitzern gegenüber, welche ihre Pfandbrief-Nummern anmelden. Die Anträge sind auf besonderen, von der Bank zu beziehenden Formularen zu stellen. Die Bank verpflichtet sich, dem Anmeldenden Mittheilung von der erfolgten Ausloosung der Pfandbriefe zu machen, und zwar mindestens 14 Tage vor demjenigen Termin, mit welchem die Verzinsung des ausgeloosten Pfandbriefes aufhört. Für den Fall der Unterlassung der Anzeige haftet die Bank nur insoweit für den Schaden, als sie die laufenden Zinsen des betreffenden Pfandbriefes so lange zahlt, bis diese Anzeige nachgeholt ist. Falls der Anmeldende seine Pfandbriefe veräussert, hat er der Deutschen Grundcreditbank Mittheilung zu machen und erlischt dann die Controle.

Familiennachrichten.

Verlobt: Gräfin **Sabine v. Vassewitz**, Wesselsdorf, mit Referendar **Karl von Nostitz-Wallwitz**, Schweikershain. Frl. **Käte von Falckenberg**, m. Militär-Intendanturrath **Fedor Vielhauer v. Hohenhau**, Görlitz. Frl. **Ella vom Rath**, Magnitz, m. Herrn **Fritz v. Studnitz**, Sec.-Lieut. im Husaren-Regt. Nr. 6, z. Z. Berlin. Frl. **Gertrud Just**, Beuthen OS., m. Apotheker **Paul Grundmann**. Frl. **Margarete Just**, Beuthen Oberschl., m. Ingenieur **Henri Verbunt**, Gleiwitz.

Verbunden: Rittergutsbes. **Constantin Krautwald** mit Frl. **Martha Weigel**, Volkmannsdorf. Dr. med. **Josef Linke** m. Frl. **Clara Sterz**, Friedland OS.

Gestorben: Frau Baronin **Bertha v. Boenigk**, geb. **von Eckartsberg**, Görlitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.) Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,15 bz	102,30 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,40 B	96,40 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,90 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,65à50 bz	98,50 bzB
do. do.	3	86,60 G	86,75 B
Liegn. Std.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,15 B	106,00 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,55 B	98,45 bz
do. do.	3	86,70 G	86,70 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	99,60 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	98,00 G	98,00 G
do. Lit. A. . . .	$3\frac{1}{2}$	97,95 bz	97,90à85 bzG
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	97,90 bzG	97,90à85 bzG
do. Lit. C. . . .	$3\frac{1}{2}$	97,90 bzG	97,90à85 bzG
do. Lit. D. . . .	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. altl.	4	101,40 bz	101,50 B
do. Lit. A. . .	4	101,40 bz	101,50 B
do. neue	4	—	101,50 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,40 bz	101,60 bzB
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,60 bzB	101,50 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,80 B	96,85 bzG
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,60 G	102,75 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,95 B	96,95 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	$3\frac{1}{2}$	94,80 G	94,90 G
do. 1890er	4	—	102,40 G
Russ. Met.-Pf. g.	$4\frac{1}{2}$	102,80 B	103,00 B
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	95,10 G	95,10 bz
do. Serie II.	$3\frac{1}{2}$	95,10 G	95,10 bz
do. kleine	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz	95,50 bz
do. Ser. I—III	4	100,60à70 bz	100,60à65 bzB
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,85 G A. Oct. 111,00 G	110,90 bzG A. Oct. 111,00 G
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 B
do. Communal.	4	100,70 B	100,65 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	98,00 B	98,00 B
Ndrsch. Zweigb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{9}{10}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	$1\frac{6}{10}$	—	58,50 B	58,10 B
Lübeck-Büchen.	$7\frac{3}{4}$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{5}$	—	118,75 G	118,75 G
Oest.-franz. Stb.	$\frac{1}{2}$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	177,90 bz	178,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR. .	236,60 bz	236,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,80 G	97,75 G
Griechisch. Anl.	5	92,50 G	92,50 G
do. cons. Goldr.	4	71,00 G	71,00 G
do. Monop.-Anl.	4	73,50 G bz	73,50 G
Italien. Rente . .	5	92,90 B kl. 3,15	93,00 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,40 G	57,60 B
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	— kl. 92,25 bz
Oest. Gold-Rente	4	96,25 G	96,30 bzG
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	81,15 bz kl. 1,30 bz	81,10 bzG
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	—	81,00 bzG
do. Loose 1860	5	127,25 G	127,25 G
Poln. Pfandbr. .	5	72,30 bz	72,50 G
do. do. Ser. V.	5	72,30 bz	72,50 G
do. Liq.-Pfdb.	4	69,30 bzG	69,25 G
Rum. am. Rente	5	100,00 bz	99,95 bz kl. 100,25 bzB
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86,40 B	86,30 B
do. do. v. 1890	4	86,00à6,05 bz	85,95 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,50 G	97,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,25 G	76,10 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,90 B	18,85 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50 G	80,50 B
Ung. Gold-Rente	4	92,80 B	92,60 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	$4\frac{1}{2}$	102,00 B	102,10 B
do. Pap.-Rente	5	90,00 bzB	89,80 B

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 B	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	105,00 ebzB	105,00 B
D. Reichsb. *) . .	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	$10\frac{5}{8}$	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,55 bz	122,75 B
do. Bodencred.	6	—	121,00 B	121,00 B

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	121,00 B	—
do. Strassenb.	6	—	135,50 B	135,50 B
do. Wagenb.-G.	12	—	170,90 B	171,00 G
Cement Giesel.	10	—	—	—
Donnersmrckh.	4	—	87,50 G	87,50 G
Erdmnsd. A.-G.	$6\frac{1}{2}$	—	—	—
Flöther Masch. .	—	—	114,00 G	114,00 G
Frankf. Güt.-Eis	$\frac{1}{2}$	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,00 G	130,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	87,50 bz	87,50 B
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	115,50 G	116,00 B
Oppeln. Cement	7	—	107,00 G	107,75 B
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,50 B	117,50 B
do. Feuervers.	$23\frac{1}{3}$	—	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	—	117,50 B	117,50 B
do. Lebensvers.	4	—	p. St —	p. St. —
do. Leinenind. .	$7\frac{1}{2}$	—	121,00 B	131,00 B
do. Cem. Grosch.	$14\frac{1}{2}$	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	—	184,75à60 bz	186,75 bzB
do. do. St.-Pr.	13	—	184,75à60 bz	186,75 bzB
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	141,00 B	141,25 G
Lauranütte	11	—	139,25à9,00 bz	138,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	$4\frac{3}{4}$	—	102,25 B	101,90à85 bz

Wechsel-Course vom 23. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	4	8 T.	168,80 G
do. do.	4	2 M.	167,70 G
London 1 L. Strl.	$3\frac{1}{2}$	8 T.	20,325 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	3 M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5\frac{1}{2}$	3 W.	—
Warsch. do.	$5\frac{1}{2}$	8 T.	236,10 bz
Wien 100 Fl. . .	$4\frac{1}{2}$	8 T.	177,50 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2 M.	176,35 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Breslau, 24. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss neuer	19	80	19	60	19	20	18	70	18	20	17	70
Weizen, gelb neuer	19	70	19	50	19	20	18	70	18	20	17	70
Roggen	17	80	17	50	17	30	17	10	16	60	16	10
Gerste	16	90	16	20	15	30	14	80	14	20	13	20
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	50	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen . . .	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 24. Januar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M.; b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 24. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br. u. Gd., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 133,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 66,70 Gd., Jan. 70er 47,20 Gd., April-Mai 47,80 Gd.

Zink. G. v. Giesche's Erben P. H.-Marke 23,30 bez.

Kündigungs-Preise für den 26. Januar:
Roggen 176,00, Hafer 133,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. Januar: 50er 66,70, 70er 47,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.